

# SANKT GEORGS BLATT

38. Jahrgang November-Dezember 2023

## Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
100 Jahre Wiedereröffnung	Seite	3
Kirchenneubau Türkei	Seite	5
St. Georgs-Kolleg	Seite	7
Vinzentinische Spiritualität	Seite	9
Willkommen und Abschied	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



**100 Jahre Republik Türkei**  
Unsere Schüler und Schülerinnen besuchen Ankara

Foto: © St. Georgs-Kolleg Istanbul

## Kranzniederlegung am Grab des Staatsgründers der Türkei

Am Montag, dem 6. November, sind wir um vier Uhr morgens von Istanbul losgefahren, um in Ankara an einer offiziellen Zeremonie mit feierlicher Kranzniederlegung im Anıtkabir, dem Mausoleum des türkischen Staatsgründers Mustafa Kemal Atatürk, teilzunehmen. Unser türkischer Subdirektor, Dr. Yasin Beşer, hat für die Schule einen Termin organisiert und Gerda Willam und mich dazu eingeladen. Gerne haben wir zugesagt, denn 100 Jahre Republik Türkei feiert man nur einmal. 25 unserer SchülerInnen haben sich in Begleitung von drei LehrerInnen mit einem Reisebus bereits am Vortag auf den Weg gemacht, um auch noch einige der wichtigsten nationalen Museen in der Hauptstadt zu besuchen. Unsere Schülerinnen und Schüler sind heute fast alle Kinder dieses Landes. Sie kennen dessen Geschichte und ehren sie. Ein Besuch in Ankara und ein ehrendes Gedenken am Grab des Vaters der Nation (Atatürk) ist für sie eine Herzenssache. Wir sind dankbar, dass wir das miterleben konnten.

Seit 100 Jahren gibt es nun das St. Georgs-Kolleg im Rahmen dieser neuen Türkischen Republik. Was in der Zeit des Osmanischen Reiches und der Österreich-Ungarischen Monarchie begonnen hat, kann nach einer Unterbrechung unter anderen politischen und kulturellen Rahmenbedingungen weitergeführt werden. Vor dem Weltkrieg waren wir eine katholische Privatschule, gegründet für Kinder von Familien, die aus der Donaumonarchie meist aus wirtschaftlichen Gründen nach Istanbul gezogen sind. Jedoch schon 1917 wird Türkisch als Unterrichtssprache eingeführt, weil St. Georg nicht mehr nur für Ausländer, sondern auch für Kinder der im Wandel begriffenen Türkei offenstehen will. Was von Anfang an in Ausnahmefällen möglich war, kann nun zur Regel werden. Diese Haltung der Offenheit und des Dienstes auch für die vielschichtige Bevölkerung unseres Gastlandes war der Ausgangspunkt für die Weiterführung der Schule ab 1923.

Ab jetzt wandeln sich Land und Gesellschaft in einem atemberaubenden Tempo. Im Bereich der Religion geht es in Richtung Laizismus nach französischem Modell. 1924 werden die Kreuze in den Klassenzimmern verboten, später auch geistliche

Kleidung in der Öffentlichkeit. Viele Ordensleute in der Türkei ringen mit den Entwicklungen und kommen zu unterschiedlichen Entschlüssen. Manche verlassen das Land, andere, auch wir in St. Georg, bleiben. Was bewog die Verantwortlichen damals? Es gab vieles, das dafür sprach, das Werk einfach zu schließen. Denn auch unsere wirtschaftliche und personelle Situation in Österreich war sehr angespannt.

Ich kann es mir nur so vorstellen, dass nicht nur in der gerade stattgefundenen Bischofssynode in Rom, sondern schon damals der Geist wehte, der in folgenden Zeilen zum Ausdruck kommt: *Die Kirchen leben in zunehmend multikulturellen und multireligiösen Kontexten, in denen das Engagement im Dialog zwischen Religion und Kultur zusammen mit den anderen Gruppen, die die Gesellschaft ausmachen, wesentlich ist. Der Auftrag der Kirche in diesen Kontexten zu leben, erfordert einen Stil der Präsenz, des Dienstes und der Verkündigung, der darauf abzielt, Brücken zu bauen, gegenseitiges Verständnis zu fördern und eine Evangelisierung zu betreiben, die begleitet, zuhört und lernt.* (Synthese-Bericht, Oktober 2023, 5c)

Herr Kajdi hat in den Umbruchjahren 1901-1925 St. Georg geleitet und mehrfach größte Schwierigkeiten für die Weiterführung des Werkes überwunden. Es ist nicht anders denkbar, als dass dieser Geist des Brücken-Bauens zwischen Kulturen, Konfessionen und Religionen in ihm und anderen vor Ort lebendig war.

Seine Nachfolger haben Jahr für Jahr weitergebaut und ab 1935 stand ihnen ein weitsichtiger Geist in der Person des Apostolischen Delegierten Angelo Giuseppe Roncalli zur Seite. Über ihn, den späteren hl. Papst Johannes XXIII, finden wir sehr schnell über das II. Vatikanum eine geistige Brücke zum angeführten Zitat.

So gratulieren wir unserem Gastland Türkei zu 100 Jahren Republik und wünschen ihr auch in ihrem zweiten Jahrhundert, dass bei aller Verschiedenheit ihrer Menschen der Geist der Geschwisterlichkeit ein Fundament des Zusammenlebens, der Lebendigkeit und der Freude bleibt.

Alexander Jernej CM